

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Historische und geographische Beschreibung des Königreiches Slavonien und des Herzogthumes Syrmien

sowol nach ihrer natürlichen Beschaffenheit, als auch nach ihrer itzigen
Verfassung und neuen Einrichtung in kirchlichen, bürgerlichen und
militarischen Dingen

Taube, Friedrich Wilhelm von

1777

§. 13

zubringen, machen Feuer am Stamm eines großen Baumes, der folgl. verdorren und niederfallen muß. Auch stürzet der Wind viele alte Bäume um. Wenn der Weg, der durch die Holzungen geht, verdorben und ausgefahren ist: so schlägt man einen neuen durch die Waldungen oder macht den alten breiter. In beiden Fällen werden die im Wege stehenden Bäume umgehauen, welche liegen bleiben und verfaulen müssen. Wie viele Pottasche ließe sich hier brennen und wie viel Eisen machen?

§. 13. Wer da glaubet, daß die slavonischen Wälder mit wilden eßbaren Thieren angefüllt sind: der ist in einem großen Irrthum. Die Wälder wimmeln von zahmen, und nicht von wilden Thieren. Hirsche giebt es gar nicht: wilde Schweine sind höchst selten, so gern sie sich auch sonst in Sümpfen und Morästen aufhalten: Rehe und Hasen sind auch nicht überflüssig *). Die reißenden wilden Thiere sind kein Segen der Natur; sondern sollten zum Besten der Viehzucht ausgerottet werden: wie es in England geschehen ist. In Slavonien thun die Bären den Ochsen und Bienen großen Schaden: die vielen Wölfe hindern die Schafzucht: die Menge der Füchse, Marder u. a. m. fällt dem Landmanne höchst beschwerlich.

Inzwis

*) Die Menge der Bären, Wölfe, Füchse, Adler, Geyer, Habichte, Falken u. a. m. hindert die Vermehrung des Wildprets, welches ohnedem Tag und Nacht durch die zahmen Schweine, wovon die Wälder stets wimmeln, unaufhörlich beunruhiget wird. Ueberdem ist es nicht möglich, daß in einem Lande, wo gar zu viele Jäger sind und keine Sehezeit beobachtet wird, das Wildpret und Geflügel sich mehren könne.

16 I. Buch. Allgemeine Beschreibung

Inzwischen ziehen die Bälge der Füchse und Wölfe doch vieles Geld ins Land.

§. 14. In Slavonien, Serbien und Bosnien sind die Bären nicht so groß, als die polnischen; doch auch nicht so klein, als die so genannten Haberbären in Steyermark. Ihre Farbe ist dunkelbraun. Sie fallen nicht leicht die Menschen von freyen Stücken an: desto größer ist aber der Schaden, welchen sie den Ochsen und Bienstöcken zufügen. Ein einziger Bär kann den stärksten Ochsen überwältigen. Dieser Kampf ist ein sehr merkwürdiges Schauspiel; geht aber gemeinlich bey der Nacht vor: indem die Ochsen und alles andere Vieh, Sommer und Winter, Tag und Nacht, auf dem Felde bleiben. Wenn ein Ochs zerrissen worden ist: so findet man des Morgens auf dem Kampfsplatze nichts als Blut und die zwey Hörner. Das übrige verzehret der Bär oder schleppt es mit sich in seine Höhle. Denn die Bären sind den ganzen Sommer über eben so fleißig, als die Ameisen. Sie sammeln wildes Obst, Ochsenknochen und Honigseim, womit ihre Höhlen um Allerheiligen herum vollgepfropfet sind: alsdenn verstopfen sie den Eingang mit Gras, Moos, Zweigen von jungen Bäumen u. d. m. und gehen nicht mehr auf den Raub aus. Es ist ein Märchen, daß sie den Winter mit Schlafen hinbringen und sich vom Lecken ihrer Fellen nähren. Wenn ihr gesammelter Vorrath bis zum Frühling hinreicht, und nicht von Insekten oder durch andere Zufälle verborben wird, welches jedoch selten geschieht: so verlassen sie allererst im Anfange des Märzmonates ihren Winterpalast,

streb